

01/2019
HfEK

WILLKOMMEN BEI DEN PRIVATEN!

Immer mehr Eltern suchen für ihre Kinder nach Alternativen zum staatlichen Schulsystem: Nie waren Privatschulen begehrtter als heute. Aber was leisten und kosten solche Einrichtungen? Und für wen ist das etwas? Die wichtigsten Fragen und Antworten

WELCHE ARTEN VON PRIVATSCHULEN GIBT ES?

Seit dem Jahr 2000 ist die Zahl der Privatschulen in Deutschland um fast die Hälfte gestiegen. Heute gibt es 5 839 Schulen in freier Trägerschaft. Rund zwei Drittel davon sind konfessionelle Schulen, werden also beispielsweise von der katholischen oder evangelischen Kirche geführt. Die meisten dieser Privatschulen nehmen zwar auch Schüler anderer Konfessionen auf, der Religionsunterricht ist aber für alle obligatorisch, religiöse Bräuche und Gebete sind in den Schulalltag integriert. Die zweite große Gruppe der Privatschulen verfolgt einen reformpädagogischen Ansatz. Dazu gehören zum Beispiel die Waldorf-, Montessori- und Jenaplan-Schulen, außerdem die Freien Alternativschulen. In diesen Ein-



richtungen werden die Selbstständigkeit und Entfaltung der Schüler betont und gefördert, während gleichzeitig versucht wird, den Kindern zumindest teilweise den Leistungsdruck zu nehmen. Und schließlich gibt es noch die bilingualen Schulen, die auf Englisch, Französisch, Spanisch oder Italienisch als zweite Unterrichtssprache setzen. An Internationalen Schulen etwa wird komplett auf Englisch unterrichtet und meist auch ein internationaler Abschluss erworben.

SIND PRIVATSCHULEN EIGENTLICH NUR ETWAS FÜR REICHE?

Das dürfen sie nicht sein. Das Grundgesetz ist in diesem Punkt sehr eindeutig: Zwar können Schulen in freier Trägerschaft ihre Schüler frei wählen, aber das Gesetz gibt vor, dass „eine Sondierung der Schüler nach den Besitzverhältnissen der Eltern nicht gefördert wird“. Das Schulgeld muss deswegen sozial verträglich sein, die meisten Schulen bieten auch Stipendien (s. S. 20) und Geschwisterermäßigungen an. Allgemeinbildende Ersatzschulen bekommen vom jeweiligen Bundesland Zuschüsse, je nach Region und Schule sind das zwischen 50 und 80 Prozent der Kosten je Schüler. Die Privatschulen selbst kritisieren den staatlichen Finanzausgleich als in



den meisten Fällen zu niedrig. Einige Bildungsforscher hingegen weisen darauf hin, dass viele Schulen die Vorgaben der Bundesländer zu sozial verträglichen Schulgeldern missachten.

Jedenfalls sind die deutschen Privatschulen in den vergangenen Jahrzehnten elitärer geworden: Einer Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) zufolge findet man dort immer mehr Kinder von Akademikern und Vielverdienern. Mitte der Neunzigerjahre schickten etwa fünf Prozent aller Haushalte ihre Kinder auf eine Privatschule, unabhängig davon, ob die Eltern studiert hatten. Laut DIW sind diese Werte für Nichtakademiker seitdem kaum gestiegen. Von den Akademikerkindern indes gingen 2015 in den westlichen Bundesländern 17 Prozent und im Osten sogar 23 Prozent auf eine Privatschule.

Der Verband Deutscher Privatschulverbände e. V. (VDP) hingegen hat aus denselben Daten errech-

net, dass die Schülerschaft an freien Schulen beim Einkommen der Eltern praktisch genauso heterogen sei wie an staatlichen Schulen.

WAS KOSTET DER BESUCH EINER PRIVATSCHULE?

Das Schulgeld kann sehr unterschiedlich ausfallen: Während einige, vor allem konfessionelle Schulen gar kein oder nur wenig Geld nehmen, verlangen andere Einrichtungen monatlich einen vierstelligen Betrag. Die bereits

erwähnten Stipendien und Rabatte verkomplizieren das System zusätzlich; manche Bundesländer zahlen bedürftigen Eltern auch Zuschüsse auf das Schulgeld. Durchschnittlich muss man für einen Platz an einer deutschen Privatschule zwischen 150 und 180 Euro monatlich zahlen. Genehmigte Ergänzungsschulen, die alternative Bildungsgänge und Abschlüsse anbieten, erhalten anders als Ersatzschulen gar keine Zuschüsse vom Staat. Dort ist das Schulgeld daher in der Regel höher.

SIND DIE LEHRER AN PRIVATSCHULEN BESSER?

Was ihr Personal betrifft, sind die Privatschulen in Deutschland in einer besonderen Situation, denn der Staat hat hier das Monopol für die Lehrerausbildung. Zwar steht es jeder ausgebildeten Lehrkraft frei, an eine private Schule zu gehen – die



Gut betreut:
Häufig sind die Klassen an Privatschulen kleiner als an staatlichen

Fotos: gettyimages

Bundesländer sichern sich für ihre öffentlichen Schulen meist die Jahrgangsbesten, indem sie mit der Verbeamtung winken.

„Das ist in England ganz anders“, erklärt der Internatsleiter der Klosterschule Roßleben, David Lucius-Clarke. „Dort bekommen Lehrer an Internaten mehr Geld und mehr Urlaub als an staatlichen Schulen. Entsprechend kommen dort die besten gleich zu uns.“ Das bedeutet aber nicht, dass die Lehrkräfte an deutschen Privatschulen schlechter wären. Viele entscheiden sich bewusst für diesen Berufsweg, weil an solchen Schulen oft die Klassen kleiner, die Entscheidungswege kürzer und die Ausstattung besser sind. Außerdem bieten die pädagogischen Profile privater Schulen meist viel Raum für die Verwirklichung eigener Ideen.

Um den Nachteil auszugleichen, dass ihnen viele begabte Lehrkräfte von den Unis entgehen, investieren Privatschulen zudem vergleichsweise viel in die Auswahl und Fortbildung ihres Kollegiums, schließlich hängt das Image der Schule direkt mit der Qualität des Unterrichts zusammen. Diese Förderung und Anerkennung ihrer Tätigkeit macht Privatschulen für viele Lehrkräfte zu einem attraktiven Arbeitgeber, obwohl sie dort auch gewisse Nachteile hinnehmen müssen: Sie verdienen im Schnitt zehn bis 20 Prozent weniger als im öffentlichen Dienst und werden eben nicht verbeamtet.

IST DER UNTERRICHT SCHWERER ODER LEICHTER?

Weder noch. Zwar zeigte sich bei den PISA-Testreihen, dass Schüler, die Privatschulen besuchen, tendenziell bessere Ergebnisse erzielen. „Allerdings“, so fasste es die OECD 2011 zusammen, „sind die Ergebnisse von Schülerinnen und Schülern öffentlicher Schulen, deren sozioökonomischer Kontext mit dem privater Schulen vergleichbar ist, in der Regel

5839

SCHULEN IN PRIVATER TRÄGERSCHAFT GIBT ES IN DEUTSCHLAND. DAS SIND FAST 50 PROZENT MEHR ALS IM JAHR 2000





ALPIN INTERNAT



gesunde Lernumgebung
mit Bewegung und bewusster Ernährung in einzigartiger Lage in den Berchtesgadener Alpen

vielfältige schulische Entwicklungschancen
durch staatlich anerkannte Schulen: Grund- und Mittelschule, Realschule, Fachoberschule, Gymnasium und Berufsfachschule für Kinderpflege

CJD Christophorusschulen Berchtesgaden
Deutschlands alpine Internatsschule
www.cjd-christophorusschulen-berchtesgaden.de

ebenso gut.“ Den größten Einfluss auf den schulischen Erfolg hat die Herkunft, also das Elternhaus.

Und auch Privatschulen müssen sich an Prüfungsvorschriften halten. Eltern können also nicht automatisch einen guten Notenschnitt erwarten, nur weil sie für die Ausbildung ihrer Kinder bezahlen. Trotzdem hört man immer wieder Geschichten von Schülern, die an staatlichen Schulen zu den Sorgenkindern gehörten und an Privatschulen plötzlich zu Einserkandidaten wurden. Eine mögliche Erklärung dafür könnte sehr einfach sein: Manche Kinder brauchen einfach eine intensivere Betreuung, um ihr Potenzial zu entfalten.

WIE FINDEN ELTERN DIE RICHTIGE SCHULE FÜR IHR KIND?

Nicht nur das pädagogische Konzept sollte überzeugen, der persönliche Eindruck ist mindestens genauso wichtig. Ob die Atmosphäre und das Selbstverständnis der Schule den eigenen Erwartungen entsprechen, lässt sich nur vor Ort, in Gesprächen mit Schülern, Lehrern, anderen Eltern und bestenfalls auch der Schulleitung herausfinden. Viele Privatschulen laden regelmäßig zu Informationstagen ein, zu denen unbedingt auch die Schüler mitkommen sollten. Kinder haben oft ein gutes Bauchgefühl dafür, ob sie sich an einem Ort wohlfühlen werden.

Außerdem wichtig: Eltern sollten ganz genau kalkulieren, ob sie sich das Schulgeld wirklich langfristig leisten können. Zum einen, weil sie einen Vertrag mit der Schule abschließen und sich an normale Kündigungsfristen halten müssen, vor allem aber, um einen Schulwechsel aus finanziellen Gründen zu vermeiden. Das gilt umso mehr bei Ergänzungsschulen, die nicht nach den offiziellen Bildungsplänen unterrichten. Von ihnen kann ein Wechsel ins staatliche Schulsystem sehr kompliziert werden (siehe nächste Seite).



Die richtige Schule? Eltern und Kinder sollten die Entscheidung gemeinsam treffen – und vorab gründlich recherchieren

WAS ERWARTEN PRIVATSCHULEN VON DEN ELTERN?

Wer überlegt, sein Kind auf eine freie Schule zu schicken, sollte sich darüber im Klaren sein, dass von den Eltern meist besonderes Engagement erwartet wird. Kleinere Handwerker- und Hausmeistertätigkeiten, Begleitung bei Ausflügen – die Liste möglicher Elternaufgaben ist lang. Insbesondere in alternativpädagogischen Einrichtungen wie Montessori- und Waldorfschulen sind solche Dienste selbstverständlich.

Die meisten Privatschulen setzen aus Prinzip und aus Pragmatismus auf die Mithilfe der Eltern: So können Geld gespart und die Beziehung zwischen Eltern und Schule gefördert werden. Der Bildungsforscher Klaus Hurrelmann glaubt, dass auf diese Weise sogar das Leistungsniveau gesteigert wird: „Die Eltern sind im System, lernen die Lehrer intensiver kennen.“ Davon profitierten dann letztlich die Kinder.

KANN MEIN KIND ZURÜCK AUF EINE STAATLICHE SCHULE WECHSELN?

Grundsätzlich ja, alle Schüler haben das Recht, ins öffentliche Schulsystem aufgenommen zu werden. Zum Problem wird ein solcher Wechsel jedoch, wenn die Privatschule nicht staatlich anerkannt, sondern nur genehmigt ist. Genehmigte Ersatzschulen, zum Beispiel viele International Schools, sind nicht an die offiziellen Bildungspläne gebunden und vergeben keine staatlichen Abschlüsse wie die mittlere Reife oder das Abitur. Ihre Zeugnisse sind bei einem Schulwechsel nicht verbindlich, die öffentlichen Schulen entscheiden durch eine Aufnahmeprüfung selbst, in welche Klasse der Schüler eingestuft wird.

23%

DER AKADEMIKEREKINDER IN DEN ÖSTLICHEN BUNDESLÄNDERN BESUCHEN EINE PRIVATSCHULE



SK
SCHLOSS-SCHULE KIRCHBERG
Leben. Lernen. Arbeiten.

Tag der offenen Tür:
23. Februar 2019,
10.00 bis 13.00 Uhr

Es geht um die Zukunft Ihres Kindes!

■ ■ ■

Jedes Kind hat besondere Fähigkeiten, besondere Talente. Diese zu erkennen und individuell zu fördern, ist unsere Aufgabe. Ganzheitlich. Unter optimalen Rahmenbedingungen. In herzlicher Atmosphäre. In natürlicher Umgebung.

Sie fordern das Beste. Wir fördern aufs Beste.

Jetzt informieren!

Staatlich anerkanntes Gymnasium mit Internat und Ganztagsbetreuung in Kirchberg/Jagst
info@schloss-schule.de • Tel. 07954/9802-0
www.schloss-schule.de



Wir erschließen auch Realschülern die Chance aufs Abitur!

FÜR WELCHE KINDER EIGNEN SICH INTERNATE?

Manchmal ist es eine besondere Begabung, z. B. musikalisch oder sportlich, die Kinder auf ein Internat führt, oder die Eltern sind beruflich sehr eingespannt. Auch manches Lern- oder Verhaltensproblem bessert sich in der Ferne. Die rund 600 Internate in Deutschland haben unterschiedliche Konzepte, in einem Punkt ähneln sie sich aber: Die intensive Betreuung ist teuer. Staatliche Einrichtungen verlangen etwa 300, konfessionelle schon 500 und manche Eliteschmieden mehrere Tausend Euro im Monat. Internate im Ausland versprechen Fremdsprachenkenntnisse, sind aber meist noch teurer.

Viele Schüler schätzen das Gemeinschaftsgefühl eines Internats, Alumni bleiben ihrer Schule oft ihr Leben lang verbunden. Aber nicht jeder verkraftet die Trennung von der Familie: Je nach

3000

BIS MEHRERE TAUSEND EURO MONATLICH KANN EIN PLATZ IN EINEM INTERNAT KOSTEN

Konzept kehren die Schüler entweder am Wochenende oder erst in den Ferien wieder nach Hause zurück.

Berater helfen bei der Auswahl geeigneter Internate, in jedem Fall sollten sich Eltern gemeinsam mit ihrem Kind das Internat vor Ort ansehen. Und ganz wichtig: In keinem Fall sollte ein Kind gegen seinen Willen auf ein Internat geschickt werden.

WIE SIEHT DAS LEBEN IM INTERNAT AUS?

Unser Bild vom Alltag im Internat ist je nach Generation von „Hanni und Nanni“ oder von „Harry Potter“ geprägt. Tatsächlich haben diese Bücher realistische Bezüge – allerdings zu englischen Internaten, wie David Lucius-Clarke,

Das Tor zu einer neuen Schulwelt:

Für einige Kinder
ist das Leben im
Internat eine gute
Wahl – aber nicht
für alle



Internatsleiter der Klosterschule Roßleben, erklärt, der mehr als 30 Jahre in britischen Internaten gearbeitet hat:

Herr Lucius-Clarke, welche Internate sind besser: englische oder deutsche?

Das ist eine schwierige Frage. Auf den ersten Blick glänzt in England alles wie Gold: Die Schuluniformen, die reichhaltigen Freizeitangebote, die attraktiven Gelände. Aber ich denke, dass das Akademische in Deutschland etwas gründlicher ist – eine sehr gute Vorbereitung, wenn man in Deutschland studieren möchte. Wer eher international ausgerichtet ist, für den lohnt sich wiederum das englische System mit dem International Baccalaureate (IB), also dem international anerkannten Schulabschluss. Was in deutschen Internaten auf jeden Fall besser ist, ist der Betreuungsschlüssel.

Inwiefern?

Britische Internate sind im Schnitt größer als deutsche. Und sie sind tatsächlich so aufgebaut wie bei „Harry Potter“: Es gibt mehrere Häuser für jeweils etwa 60 Schüler, von denen jedes seine eigene Tradition und Identität hat. Jedes Haus hat nur einen Housemaster und Assistenten, die sich um die Kinder kümmern. Hier in Roßleben teilen sich zehn bis 15 Schüler einen Betreuer, das ist viel intensiver.

Trotzdem wirken englische Internate strenger als deutsche.

Nach außen ja. Auf dem Papier ist in England alles verboten. Aber ich könnte Ihnen Anekdoten erzählen ... Sagen wir so: Es ist wie beim Militär, sobald die Schüler freihaben, herrscht Chaos. In Deutschland gibt es mehr Freiheit, aber dafür lernen die Kinder nach und nach, damit umzugehen. Deshalb gehen die Schüler hier wohl mit ihrer Freiheit gesitteter um.

Gibt es auch Gemeinsamkeiten?

Ja, viele. Vor allem die Gemeinschaft – die ist in beiden Ländern das Wichtigste. Wenn man einmal eine solche Schule besucht hat, ist man verbunden. Diese Kontakte begleiten einen ein Leben lang. Und sie können sehr hilfreich sein. ●

MATHIAS BRÜGGEMEIER, SARAH MÜHLBERGER



WEB-TIPP

Ein bisschen Montessori, ein bisschen Reformpädagogik: Wie freie Schulen ihr Konzept zusammensetzen und was davon im Unterrichtsalltag ankommt, zeigen wir auf unserer Website: www.magazin-schule.de/magazin/lernen-an-privatschulen



Fit für die Klassenarbeit



NEU fürs Gymnasium

Die cleveren Klassenarbeitstrainer mit der 3-Schritt-Methode:

Verstehen – Üben – Können

Gewinnen Sie einen von **15 Klassenarbeitstrainern**

auf www.westermann.de/gewinnspiel-klassenarbeit

Weitere Infos zu den Büchern auf: www.westermann.de/lernhilfen

NEU

westermann

